

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 18

Artikel: Von fernen Ländern und Völkern : wie leben die Schweizer in Australien?
Autor: Schnierer, Irma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie leben die Schweizer in Australien?

Viele der heute in Australien lebenden Schweizer blicken auf Vorfahren zurück, die zu den ältesten Siedlern des Pazifischen Kontinents gehören. Sie kamen als echte Pioniere und ließen sich meist auf dem Lande nieder. Das war vor mehr als hundert Jahren, und manche brachten aus der alten Heimat Kenntnisse mit, von denen die Australier dazumal keine Ahnung hatten. So zum Beispiel waren es die Einwanderer aus Graubünden, aus dem Tessin und aus Neuenburg, die in verschiedenen Teilen von Australien, besonders aber im Staate Victoria, den Weinbau einführten, der gegenwärtig im australischen Wirtschaftsleben eine große Rolle spielt. Aber die Schweizer haben heute damit wenig mehr zu tun, weil die meisten in der zweiten und dritten Generation den allgemeinen Zug in die Städte mitmachten. In Sydney und Melbourne haben sie sich in alle möglichen Berufszweige eingegliedert, eine verhältnismäßig kleine Anzahl sind selbständige Kaufleute geworden, andere haben als Techniker, Maschinenfachleute und Ingenieure sehr gut bezahlte Stellen in angesehenen Betrieben inne. Dagegen ist es nur wenigen gelungen, sich als Vertreter von Schweizer Industrien zu behaupten. Auf diesem Gebiet laufen ihnen die Australier und Engländer, die angeblich eine größere Vertrautheit mit den australischen Märkten und Absatzgebieten besitzen, den Rang ab.

Ohne ungerechtfertigte Verallgemeinerung kann man sagen, daß es den Schweizern in Australien wirtschaftlich sehr gut geht. Allerdings ist die Schweizer Kolonie in Australien noch ziemlich klein und umfaßt nicht mehr als rund zweitausend Personen. Sie wuchs nur langsam, während der beiden Weltkriege hörte die Zuwanderung sogar völlig auf, und erst in den Nachkriegsjahren erwachte sie zu neuem

Leben. Daß die Schweizer Immigration nichts mit den beiden Flüchtlingsströmen zu tun hatte, die sich vor einem Vierteljahrhundert aus dem Osten Europas und in den dreißiger Jahren aus Zentraleuropa nach Australien ergossen, ist ihre Stärke. Die Schweizer werden von den im allgemeinen nicht gerade fremdenfreundlichen Australiern viel höher eingeschätzt als Neuankömmlinge aus andern „nicht britischen“ europäischen Staaten; und ein weiterer Grund für diese wohlwollende Einstellung ist, daß die Australier, die eine hohe Achtung vor demokratischen Einrichtungen und Staatswesen haben, in den Schweizern Gesinnungsverwandte erblicken.

Eine große Anzahl Schweizer, die seit Generationen „bodenständig“ sind, haben sich völlig australisiert. Aber viele hängen doch noch an den Traditionen der alten Heimat und kommen gerne zumindest bei festlichen Gelegenheiten, wie am 1. August zusammen. Manche treffen einander sogar regelmäßig ein- bis zweimal wöchentlich, und in Sydney und Melbourne hat sich ein richtiges Klubleben entwickelt. Die Schweizer Kolonie in Melbourne, die aus etwa 300—400 Personen besteht, ist mit Recht stolz auf ihr schönes Klubhaus, gerade gegenüber dem Parlament, im Herzen der inneren Stadt. Dieser Stolz ist um so eher zu verstehen, als sie das Haus mit ihrer eigenen Hände Arbeit geschaffen hat. Sie erstand eine alte, verfallene Fabrik, und kaum war der Mietvertrag abgeschlossen, machten sich etwa zwanzig kräftige Schweizer daran, Wände niederzulegen, Türen zu versetzen und eine Licht- und Radioanlage einzubauen. Die weiblichen Klubmitglieder halfen mit Scheuern, Fegen und Malen, und heute steht ein schmuckes Klubhaus da mit einer Bühne, deren Hintergrund ein in kühnen Proportionen

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

gemaltes Bild des Matterhorns darstellt, mit einem großen Tanzsaal, etlichen kleineren Räumen für gemütliche Zusammenkünfte, einer geräumigen Regalbahn und einer Küche zur Herstellung heimatlicher Speisen. In einer Entfernung von 15 000 Meilen fühlen sich die Melbournner Schweizer hier „wie zu Hause“.

Wo steht die Jugend? Bestenfalls in der Mitte zwischen alter Tradition und neuer Heimat. Sie nimmt ein wohlwollendes Interesse an dem Klubleben der Eltern, kommt zu den Sonntagabend-Tanzveranstaltungen, aber sie spricht fast ausschließlich Englisch. Sogar die älteren Einwanderer mischen oft eine Menge englische Worte in ihre deutsche Konversation, und die Klubbücherei stellt eine ähnliche Kompromißlösung zwischen den zwei Sprachen dar. Der deutsche Teil der Bibliothek wurde vor etlichen Jahren mit 160 Bänden begründet und ist seitdem wenig gewachsen. Er enthält nicht einmal eine Gesamtausgabe von Gottfried Kellers Werken. C. F. Meyer und Ernst Zahn sind nur mit ein paar Novellen und Romanen vertreten.

Bergeblich fahndet man vollends nach den „Modernen“, deren Werke man noch eher in der Melbournner Nationalbibliothek antrifft als in der Schweizer Klubbücherei.

Dagegen gibt es ein Band, das alle Schweizer fest miteinander und mit ihrer Heimat verbindet: der Nationalfeiertag. An der Bundesfeier halten alle Australien-Schweizer mit Enthusiasmus fest, niemand bleibt weg, wenn es gilt, den 1. August festlich mit Gesang und Tanz zu begehen. Für den Massenandrang sind die Klubräume in Sydney und Melbourne viel zu klein, deshalb werden jeweils größere Lokale gemietet und mit den Landesfarben geschmückt. Wer noch eine Tracht besitzt, trägt sie an diesem Abend, und moderne Tänze wechseln mit Schweizer Volkstänzen ab. Bei solchen Gelegenheiten merkt man deutlich, daß die Schweizer Kolonie in Australien noch fest zusammenhält und eine hochgeachtete Gruppe im australischen Gemeinwesen bildet, zu dessen Entwicklung sie viel beigetragen hat.

Irma Schnierer, Melbourne

KOCHLEHRBUCH

DER HAUSHALTUNGSSCHULE ZÜRICH

Neuerscheinung

IV. verbesserte Auflage, illustriert, 750 Seiten

Preis Fr. 18.50 plus 4% Warenumsatzsteuer

Versand per Nachnahme durch den Verlag
Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich 23